

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda, ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) bestmögliche Blatt und enthält

ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 212

Freitag, den 11. September 1942

97. Jahrgang

Angriff und Gegenangriff vor Stalingrad

Verbissener Feindwiderstand wurde gebrochen — Ein deutsches Panzerkorps schoß 430 Sowjetpanzer ab

Berlin, 10. Sept. In den Kämpfen vor Stalingrad teilte das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Nach starker Artillerievorbereitung unternahm die Luftschiffen gestern mehrere Gegenangriffe westlich Stalingrad, die sämtlich unter hohen Verlusten für den Feind zusammenbrachen. Sofort setzten die Deutschen zum Gegenangriff an. Die Luftschiffe leisteten in den zahlreichen kühnartig ausgebauten Feststellungen und mit Stabpanzerkuppen versehenen Stützpunkten einen Widerstand. Der Angriff auf diese starken Befestigungswerke konnte daher nur abschnittsweise vorgetragen werden.

Während von Stalingrad blieb der deutsche Angriff in den Vormittagsstunden zunächst auf äußerst verbissenen Feindwiderstand. Nachdem Pioniere, Infanteristen und Panzerkolonnen mehrere Panzer und zahlreiche Widerstandskräfte aus der feindlichen Befestigungslinie im Nahkampf herausgeholt hatten, konnte der deutsche Angriff weiter vorgetragen werden. Der Feind hatte schwere personelle und materielle Verluste.

Während des äußeren Befestigungskampfes griffen die Luftschiffe nach heftiger Artillerie- und Granatvorbereitung von außen mit starker Infanterie und zahlreichen Panzern an. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Feind unter blühenden Verlusten wieder nach Norden zurückgeworfen. Er verlor dabei insgesamt 59 Panzerkampfwagen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich ein deutsches Panzerkorps aus, das in den letzten 12 Tagen im Norden der Befestigungswerke bis zur Wolga vorgedrungen war und dieses eroberte Gebiet gegen ständige gegnerische Angriffe gehalten und erweitert hatte. Ständige bolschewistische Straßenverbindungen in nördlicher Richtung wurden abgeschnitten und der Schiffsverkehr auf der Wolga unterbrochen. Seit dem 23. August schoß

das Panzerkorps bei diesen Kämpfen über 430 bolschewistische Panzerkampfwagen ab, erbeutete oder vernichtete 130 Geschütze, zerstörte zwei Monitore und drei Kanonenboote auf der Wolga und versenkte zwei Fluchtschiffe und vier größere Motorboote. 9000 Gefangene wurden allein von diesem Panzerkorps eingebracht.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit zusammengefaßten Kräften Artilleriestellungen der Luftschiffe mit nachhaltiger Wirkung. Versorgungslager des Feindes wurden vernichtet, getötet, acht Munitionslager flogen in die Luft. Zerstört und Schiffsflugzeuge zermürbten durch Bombenwürfe und Bordwaffenbeschuss die Widerstandskraft der bolschewistischen Verteidiger. Sturzflugzeuge setzten 13 feindliche Geschütze außer Betrieb.

Seitige Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr. Mehrere Bahnhöfe wurden erheblich beschädigt, und eine große Anzahl von Flugzeugen konnte ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen.

Im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe brachen von hinten Panzerkräften unterlützte Entlastungsangriffe der Luftschiffe zusammen. Sieben Panzer und 25 Geschütze wurden vernichtet, mehrere Panzer und 24 Maschinengewehre des Feindes, deren flackerndes Feuer das Vordringen der deutschen Truppen erheblich behindert hatte, zerstört.

Kampfflugzeuge bombardierten die Versorgungsanlagen von Astrachan und warfen große Debehälter in Brand. Außerdem wurde eine große Wert im Südsowjetland von Astrachan schwer getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Einmarsch der Kampfflugzeuge und schoßen 69 bolschewistische Flugzeuge ab. 14 weitere Flugzeuge wurden durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Churchills unerwartetes Echo

Churchills fleischliche Bankrottrede vor dem englischen Unterhaus hat auf die englisch-amerikanische Öffentlichkeit eine geradezu zersetzende Wirkung gehabt. War das Unterhaus selbst unter dem niederschmetternden Eindruck dieser nur allzu durchsichtigen „Rechtfertigung“ dermaßen beirrt, daß es auf jede Kritik verzichtete, so setzt diese in der Öffentlichkeit nunmehr umso stärker und erbitterter ein. Das Londoner Massenblatt, die „Daily Mail“, übrigens ein Organ, das sich den Konservativen zuschreibt, schreibt kurz und bündig und wahrheitsgemäß, Churchills Behauptung, er und Roosevelt seien entschlossen, „so schnell wie möglich“ dem bedrängten Stalin zu Hilfe zu kommen, sei nichts als eine leere Phrase, denn Churchill habe ja keinen Zeitpunkt genannt, und seine Behauptung von der Dringlichkeit der Beschaffung für eine zweite Front 1942 stehe auf demselben Niveau. Wohlgerichtet: Nicht wir, die wir immerhin amüsiert den Hochprüngen dieses blutigen Diktators zusehen, üben diese Kritik, sondern ein großes Londoner Organ, das aus seiner Verzweiflung darüber, daß alle Kriegsergebnisse für die Alliierten in Rückschlüssen bestehen, kein Hehl macht. Selbst in der sonst so Churchill-getreuen Labour-Party macht sich seit dem Ausscheiden ihres Besin aus dem Kabinett eine schärfere Kritik bemerkbar. Der Labour-Abgeordnete Bevan sagte der Regierung ins Gesicht: Die Tatsache, daß Churchill immer noch im Amt ist, muß als das größte nationale Unglück in diesem Kriege angesehen werden. Das größte Unglück der Engländer in diesem Kriege ist, daß der Totengräber des britischen Empires die Geschichte dieses ungelinkten Kistenapparates lenkt, und zwar dem Abgrunde zu.

Schon diese wenigen Stimmen lassen auf die Verzweiflung schließen, die sich weiter Kreise Englands bemächtigt hat. Churchill hat ja in Roosevelt eine Ergänzung, der auch, wie dessen letzte Klammern beweisen, daran verzweifelt, mit den gewaltigen Mitteln des Reservoirs der Demokratie die Achsenmächte niederzuringen. Wenn der „Daily Telegraph“, also das Blatt Edens, jetzt trauernd bemerkt, die Tage des Blood, toil and tears, des Blutes, Schweißes und der Tränen, die in einem leichten Moment Churchill den Engländern prophezehte, seien nicht vorüber, England stünde noch gar nicht in dem Stadium, in dem es vom Sieg sprechen könne, dann läßt das doch erkennen, wie die Stimmung wirklich ist. Und damit auch eine Stimme von jenseits des Großen Teiches nicht fehle, sei nur der nordamerikanische Rundfunk zitiert, der über die Rede Churchills bemerkte: Als das Unterhaus darin gekommen sei, daß der Bericht des Premiers eben nur ein Bericht war, habe es jedes Interesse verloren und er sei im Sande verlaufen. Das sei ein Beweis dafür, daß Worte ihre Macht verloren hätten. Selbst wenn sie aus dem Munde eines Churchills kommen! Moskauer ist schließlich über Churchills Bankrottrede geradezu konsterniert, und die amerikanische Nachrichtenagentur United Press weiß schon, weshalb sie die Meldung aus Moskau in die Welt setzte, die sowjetische Öffentlichkeit hätte aus Churchills Rede zum ersten Male erfahren, daß zwischen ihm und Stalin ernste Unstimmigkeiten über die Führung des Krieges entstanden seien.

Einige Fingerzeige auf die wirkliche Lage gab der britische Handelsminister Dalton, der jetzt in Manchester sagte, infolge der Schiffsverlusten erreiche man jetzt in England das Stadium, in dem es nicht mehr möglich sei, die bereits sehr knappen Lebensmittelrationen noch weiter herabzusetzen, und General Sir Robert Gordon Finlayson schreibt, der deutsche Vormarsch im Kaukasus sei eine potentielle Gefahr für die britischen Truppen auch im Irak und in Iran, und die Deutschen befänden sich insofern in einem gewaltigen Vorteil, als sie im Gegensatz zu den Engländern über ausgezeichnete rückwärtige Verbindungen verfügten. Tatsächlich sind das die Achillesferse Englands, wie die „Financial News“ die Schiffsverluste bezeichnete. Das sind Tatsachen. Und die Worte Churchills? Sie werden ja selbst in England als Phrasen bezeichnet!

Faschistenführer im Führerhauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Stabschefs Viktor Luppe den Generalstabchef der faschistischen Wehrmacht, Generalleutnant Enzo Galbiati, sowie den Kommandeur der Sonderformation „Russland“, General Giza, und General Romagnoli. Er hatte mit dem Chef der faschistischen Kampfbünde eine längere Unterredung im Geiste der herzlichsten Freundschaft und Waffenbrüderschaft.

Moskau will endlich Daten sehen

Verstimmungen zwischen Stalin und Churchill — Die Sowjets drängen weiter

Berlin, 10. Sept. Einer Agenturmeldung aus Moskau zufolge ist die Öffentlichkeit der Sowjetunion nunmehr davon in Kenntnis gesetzt worden, daß in den Moskauer Besprechungen zwischen Churchill und Stalin wesentliche Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsführung aufgetreten seien. Die Sowjetbevölkerung habe zwar schon immer vermutet, daß die Moskauer Konferenz nicht in allen Teilen zufriedenstellend verlief, doch habe man bisher immer noch auf die baldige Eröffnung einer zweiten Front gehofft. Churchills Unterhandlungserklärung habe aber allgemein den Eindruck bestärkt, daß eine militärische Hilfe von Seiten Englands und der USA. sobald nicht zu erwarten sei.

Alles Entscheidungsgestammel und alle Verbeugungen des englischen Premiers vor Stalin haben also nicht genügt. Der rote Herr brängt weiter, und die Sowjetpresse veröffentlicht obwohl seit dem Besuche Churchills in Moskau schon Wochen vergangen sind, nach wie vor ausführliche Artikel an die Adresse Englands und der Vereinigten Staaten für die baldige Eröffnung einer zweiten Front. Amerikanische Blätter verzeichnen diese Tatsache mit der Bemerkung, daß es sich hier offenbar um eine neue Form des Drucks handele, der darauf hinfiele, die Eröffnung einer zweiten Front noch in diesem Jahre zu erreichen.

In der Unterhausdebatte wird im übrigen ergänzend gemeldet, daß der Wortführer der Opposition, Bevan, scharfe Angriffe gegen Churchill richtete, die die fortschreitende Bolschewisierung der breiten Massen deutlich erkennen lassen. Bevan bezeichnete es als das größte nationale Unglück, daß Churchill immer noch im Amt sei. Das britische Volk hätte mehr Vertrauen zu Worschilow und Timofchenko als zu Churchill.

„Sehr rätselhaft“

Londoner Blatt über den sowjetischen Bundesgenossen. Wladimir, 11. Sept. „Evening News“ schreibt, die Sowjetunion benehme sich ihren Verbündeten gegenüber noch immer „sehr rätselhaft“. Insbesondere gestalte sie es englischen und amerikanischen Militärbeobachtern weiterhin nicht, die unmittelbaren Angelegenheiten zu besuchen. Auch in allen anderen militärischen Angelegenheiten wagt es die Sowjets nicht, ihren Verbündeten Informationen preiszugeben. Kurzum, so meint das Londoner Blatt, die Sowjets wünschten keinerlei Risiko mit ihren Verbündeten einzugehen. Die Sowjets haben ihre guten Gründe, einen Einblick in die Zustände an ihrer Front zu verweigern. Im übrigen wünschen sie, wie Churchill sagt, von den Briten nicht, sondern von den Deutschen, Daten zu sehen.

Höchstleistung eines deutschen U-Bootes

Gesamt und doch heimgekehrt — Ohne Brücke, ohne Schrohr quer über den Atlantik

Was deutsche Wertarbeit bedeutet und in welchem Maße die deutsche Wehrmacht mit solcher Wertarbeit den Einsatz unserer Kämpfer beweisen an allen Fronten läßt, zeigt die nachfolgende Schilderung des Kriegsbereiters Heider 25.

Bei der Kriegsmarine, 10. Sept. (W. R.) Jetzt haben Sie einen schlagenden Beweis dafür bekommen, was unsere Boote ausrichten können...

Das sind die Worte eines Chefs einer Unterseebootflottille in einem Stützpunkt an der Küste des Atlantischen Ozeans, als er die Befragung des Bootes begrüßt, das soeben im Hinfahrtseinsatz war. Und zu dieser klaren Feststellung deutscher Schiffbaukunst und des Geistes einer U-Boot-Befahrung liegt wahrlich alle Veranlassung vor, wenn wir uns das Boot betrachten...

Wir sind es gewohnt, das Boot, die Kapsel von Feindfahrt zurückkommen, am hoch ausgefahrenen Schrohr die Wimper geholt haben, die die Zahl der versenkten Dampfer und ihrer Tonnage angeben. Auf der Brücke, innerhalb der Werkzeuge, stehen Kommandant, W. O. und das Brückenpersonal — leiten die Einlaufmanöver...

Aber das Boot, das wir soeben begrüßen konnten, hat keine Brücke mehr! Das Schrohr ist völlig verbogen nach achtern umgelegt, da wo früher die Brückenverkleidung Schutz vor überkommenden Seen und Wind bot, ist ein Drahttampen geschlossen, eine Perforierung soll das Kergie abhalten. Alles andere ist weg, einfach weg! Einen Haufen Schrott bildet das Heberblech der Brücke!

Diese Fahrt hat sich allen Beteiligten wohl für ihr ganzes Leben eingegraben! — Das Boot steht mitten in einem stark gefährdeten Bereich englischer Dampfer. Trotz aller und schwerster Vorkehrungen gelang es „U.“, zwei fette Brocken aus ihm herauszufischen. Ein dritter Anlauf wird gefahren. Der Kommandant hat sein Ziel fest im Schrohr, geht noch etwas höher, um ungefahren in günstiger Schussposition zu kommen. Das Schrohr wird ausgefahren... Da wundert der dritte Dampfer mit bildschöner Lage ins Habekreuz... Lohndampfer Achtung! Rohr eins los! Der Mal läuft...

Da legt sich das Boot plötzlich schwer nach vorn herunter, gedrückt — es gibt einen fürchterlichen Knall. Die Männer im Turm spüren es nicht so sehr, sie angespannt sind alle. Aber unten im Boot, besonders im Bugraum, klappt alles nach vorn — verdammt, was ist los? Es gibt eine schwere Erschütterung. Wasserbomben? Nein! Rammung? Jawohl! Der Kommandant hat das Veranlassen eines Dampfers aus dem Geleite nicht beobachten können und das U-Boot wird mit fürchterlichem Rammstoß von dem Dampfer getroffen!

In wenigen Sekunden, die der Befahrung zu ewiggleiten werden, ist der Spurt vorüber! Das Boot geht auf Tiefe... Alarmmeldungen aus allen Abteilungen laufen beim Kommandanten ein. Kein Wasserandruck! Stundenlang liegt das Boot im Keller, die angeschlagenen Schäden im Boot werden vom Maschinenpersonal notwendig repariert.

Und dann ist es Nacht geworden, vorichtig geht „U.“ auf Schrottriefe, der Kommandant will einen sicheren Rundblick über die Wasseroberfläche werfen, er läßt das Schrohr ausfahren... Raus? Mit einem Leberlappen wischt er dauernd am Okular. Nicht zu sehen! Das Boot taucht auf. Der Kommandant versucht das Turmlut zu öffnen... vergeblich!

Wo durch das Kombüsefenster an Oberdeck! Das Boot ist allein auf „weiter Flur“! Und da stellen sie die Bescherung fest: Das Turmlut kann sich nicht öffnen lassen! Der Bod des Schrohrs, die Brückenverkleidung, alles, alles hat sich zu einem schier unentwirrbaren Anwal — soweit man davon bei Stahl und Eisen sprechen kann — legt auf den Lutendekel geklemmt. Es sieht verheerend aus, da oben auf der Brücke, die ja gar keine mehr ist! Mit Schweißbrennern, mit Hammer und Meißel, mit allen Hilfsmitteln machen sich die tapferen Männer

Das Eichenlaub für U-Boot-Kommandanten

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Der Führer verlieh heute dem Korvettenkapitän Klaus Scholz, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die folgenden Namen wurden weiter ausgezeichnet: Major d. R. Kurt Rolke, Bala-Kommand. in einem Inf.-Reg.; Oberstleutnant Friedrich Bogelsang, Zugführer in einem Inf.-Reg.; Obergefreiter Josef Schuß, W.-Schütze in einem Inf.-Regiment.

Wir sparen Strom und Gas

Der Ruf des Reichsmarschalls, Energie zu sparen, wenn sich an alle... Er appelliert an die Einsicht und Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes.

Es wird gar nicht Besonderes von uns verlangt. Wir sollen nur nicht so gehänselt sein wie bisher, wenn wir Maschinen oder den Rundfunk verkaufen lassen oder nicht unnötig brennen lassen oder Geräte mit hohem Stromverbrauch anschalten, ohne zu bedenken, daß das heute nur unter zwingenden Gründen, z. B. bei Geplätzen in Krankheitsfällen, gerechtfertigt ist.

Verkehr von Freitag 20.30 bis Sonnabend 6.04 Uhr

Lohnausfälle bei Fliegeralarm

Reich erstattet jetzt 100 Prozent — Einbeziehung auch der Angestelltengehälter

Im den Arbeitern und Angestellten etwaiger Lohnausfälle bei Fliegeralarm oder Fliegergefahren soll ausnahmsweise und die sofortige Zahlung der Vergütungen für die Lohnausfälle sicherstellen, hat der Reichsausschuss für den Arbeitsvertrag im Einklang mit den beteiligten Reichsministern eine neue Anordnung erlassen.

Die Teilsonnenfinsternis gestern nachmittag war gut zu beobachten. Das erste Anzeichen dieses Himmelsereignisses bemerkte man mit Hilfe einer angeregten Glaslinse um 17.29 Uhr.

Freie Bahn der Leistung

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Die durch den Sieg der deutschen Waffen für die Entfaltung unserer Volksgeschichte neue Lage macht es erforderlich, die überlieferten Begriffe und Einrichtungen auf dem Gebiet des politischen und sozialen Lebens daraufhin zu prüfen, wie weit sie auch den Verhältnissen gerecht zu werden vermögen.

Fehlen eines Lehrgangsnisses darf für tüchtige Arbeiter im späteren Leben nicht hemmend sein

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß man etwa Ingenieur, Chemiker, Techniker, Handwerker u. ä. ebenfals durch Erfahrung wie durch Ausbildung werden könnte; es wird sich noch von selbst ergeben, daß derartige Fachkenntnisse in der Regel eben nur durch eine regelrechte Ausbildung gewonnen werden können.

DIE SCHULD DER INGE TOLMAIN

Roman von M. Bergemann (18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie lächelte ihm freundlich zu und trat ein während Hartmann das Haus verließ und die Tür schloß. Donnerwetter! Da hatte er ja noch einmal Glück gehabt! Fünf Minuten früher, und er hätte den Anschluß verpaßt. Aber heute sollte sie ihm nicht entkommen. Es war wirklich an der Zeit, daß er endlich hinter ihre Schliche kam. Bis jetzt hatte er Herdland nichts weiter melden können, als daß seine Frau in der Pension Walling verkehrte. Und das Selbstame dabei war, daß dieser sich auch mit dem wenigen zufrieden gegeben hatte, ohne eine Aeußerung darüber zu verlieren. Der Inspektor konnte sich mit seinem Auftraggeber nicht mehr aus. War er tatsächlich nur hierhergeholt worden, um Frau Herdland zu beobachten? Dazu war ihm keine Zeit denn doch zu kostbar.

Er blieb kurze Zeit vor der Tür stehen und überlegte. Dann ging er rasch in den Garten, wo er unter einer Kastanie aufstellung nahm und die Fensterfront abschaute. Er hatte sich nicht geirrt. Es dauerte nicht lange, bis in Wallings Arbeitszimmer das Licht ausgedreht wurde. Die Fenster sowie die Balkontür waren nur halb geschlossen. Hartmann erkannte deutlich Horje Wallings's scharfe Stimme. konnte aber nicht verstehen, was gesprochen wurde. Tausend Gedanken schossen ihm durch den Kopf. Das war eine selten günstige Gelegenheit, die er sich nicht entgehen lassen durfte. Es wurde aber auch wirklich Zeit, daß er dahinter kam, was die beiden so oft miteinander ausmachten.

Er trat mit leichten Schritten dicht an das Haus heran und stieg in das Vorderfenster. Als er sich auf dem Herdland sitzend aufrichtete, bemerkte er schon beinahe den Balkon vor Wallings's Arbeitszimmer. Sie mit beiden Händen an der Brust neben dem Fenster herunterlaufenden Dachrinne festklammernd, schob er sich langsam nach oben, Stück für Stück, bis seine rechte Hand das eiserne Balkongitter zu fassen bekam. Doch weiter durfte er sich auch nicht hinauf wagen, da er sonst in den hellen Nachtgelb der Fenster geriet und leicht draußen auf der Straße vor vorbeigehenden Passanten gesehen werden konnte.

Aber das war auch gar nicht notwendig. Er verstand auch hier unterhalb des Fensters sehr gut, was drinnen gesprochen wurde. Walling schien ziemlich erregt zu sein. Er ließ die junge Frau kaum zu Worte kommen. Nach dem Tonfall ihrer Stim-

me zu urteilen, mußte sie sich wohl gegen irgend etwas verteidigen. Auch sprach sie äußerst gedämpft, so daß er nur einzelne Worte verstand, ohne sich über den Zusammenhang klar zu werden. Dann hörte er plötzlich Walling wieder sagen:

„Ich habe dir bisher jedes Wort geglaubt, obwohl ich allen Grund dazu gehabt hätte, das Gegenteil anzunehmen. Denn dein Verhalten in Wiesbaden war alles andere als vertrauenswürdig! Doch du mir, wenn auch gegen deinen Willen, diesen verdamnten Spürhund aus Berlin auf den Hals schickst, war gleichfalls nicht dazu angetan, mein Vertrauen dir gegenüber zu verlieren. Und nun erweist sich plötzlich auch noch dein Gatte und macht dir wie ein verlebter Auerhahn ganz offensichtlich in der räuberischsten Weise den Hof, als wenn es niemals Differenzen zwischen euch gegeben hätte! Du willst mir doch nicht etwa weismachen, daß das alles einfach Zufall ist? Nein, nein, meine Liebe, dafür kenne ich dich zu lange und zu gut. Dein geradezu unglaubliches Verhalten in Wiesbaden hat mir zur Gewissheit bewiesen, was ich von dir zu halten habe. Aber nimm dich in acht, es ist ein Spiel mit dem Feuer!“

Wieder antwortete die junge Frau etwas, doch so leise, daß Hartmann trotz seines angestrengten Lauschens es nicht verstehen konnte, worauf Walling in nicht mißzudeutender Weise fortfuhr:

„Das kann mir gar nicht imponieren, verzeihst du? Du hast lediglich meine Anweisungen zu befolgen, alles andere geht dich nichts an. Ich habe dir schon damals in Berlin als auch vor einigen Wochen in Wiesbaden gesagt, daß du deine Vergangenheit nicht einfach auslöschen kannst. Du gehörst zu uns, und bist deshalb auf Tod und Verderben mit uns verbunden! Ausstreifen gibt es bei uns nicht! Das weißt du ja auch sehr genau, nicht wahr? Deine Vorwürfe in Wiesbaden lassen mich gänzlich kalt. Und das hast du ja auch Gott sei Dank eingesehen. Wenn du aber jetzt von neuem anfängst und vielleicht glaubst irgendeinen Druck auf mich ausüben zu können, so bist du auf dem Holzweg! Ich werde rücksichtslos gegen alles vorgehen, was sich mir in den Weg stellt! Solltest du wirklich, woran ich noch nicht glauben möchte, ein Doppelspiel treiben und Herdland auch nur ein Wort von dem verraten, was hier gespielt wird, so weißt du ja Bescheid! Ich sage dir das alles, damit du selbst, daß wir nicht schlafen! Wir wissen sehr genau, daß man etwas ahnt und hinter uns her ist. Aber sie werden ihr blaues Wunder erleben, darauf kannst du dich verlassen! Ich hoffe jedenfalls, daß du mich verstanden hast und dein zukünftiges Verhalten danach einrichtest! Und nun geh, damit Herdland nicht mißtrauisch wird. Ich erwarte im Laufe des morgigen Vormittags deine Nachrichten. Sobald wir morgen abend soweit sind, lasse ich dich durch Lotte abholen.“

Hartmann rührte sich nicht, obwohl Walling längst nicht mehr sprach. Was er da soeben gehört hatte, war einfach unbeschreiblich. Frau Herdland die Verbündete des schwarzen Horje! Unglaublich so etwas! Wenn er es nicht selbst mit eigenen Ohren gehört hätte, würde er es nicht glauben. War es wirklich möglich, daß eine Frau tagsüber in liebevoller Weise mit ihrem Manne verkehrte, um ihn dann des Abends hinter seinem Rücken zu verraten? Rufi Teufel! Aber vielleicht ahnte Herdland etwas? Es mußte wohl so sein. Deshalb ließ er seine Frau sonst überwachen? Und weshalb hatte er nicht, wie es sonst üblich war, dem Beauftragten die Gründe zu dieser Überwachung angegeben? Das alles deutete darauf hin, daß Herdland von dem Treiben seiner Frau wußte! Na — morgen war das Spiel ja sowieso aus! Und Walling —?

Der Inspektor hörte Schritte durch das Zimmer gehen. Dann klopfte eine Tür. Gleich darauf wurde das Licht abgedreht. Er ließ schnell das Balkongitter los und turnte rasch an der Dachrinne wieder in den Garten hinunter, den er eilends verließ, noch bevor die junge Frau das Haus verlassen hatte.

Sein Weg führte geradewegs ins Strandhotel, wo er sich in der Halle niederließ und auf das Eintreffen der jungen Frau wartete. Grübelnd lehnte er sich in das Polster zurück, um über die tragische Unabänderlichkeit des Schicksals nachzudenken.

Doch wurde er schnell wieder aus seinen philosophischen Betrachtungen gerissen. Denn ganz plötzlich, noch ehe er überhaupt damit begonnen hatte, sah er einen Herrn auf sich zukommen, in dem er seinen Freund Agsten erkannte.

Sie begrüßten sich und schüttelten sich die Hände. „Willst du nicht Was nehmen, Milo?“ „Kommissar Agsten ließ sich mit lässiger Grazie in einen Stuhl sinken und spreizte die Beine weit auseinander. „Dann sag er eine Tasse her und bot Hartmann eine Zigarre an. „Ein gutes Krant, Hartmann. Der letzte Rest von meiner Bratliervresse.“

„Seit wann bist du denn zurück?“ fragte Hartmann und zündete ein Streichholz an. „Seit wenigstens sechs Wochen.“ „Und nun denkst du wohl hier in Barmenbinde deine Ferien zu verbringen?“

„Ferien? Als ob es für unsereinen Ferien gäbe! Man kommt ja nicht einmal dazu, mit der Frau und den Kindern einen Wochenendausflug zu unternehmen. Über geht es dir anders? Du siehst nicht gerade aus, als wärest du zur Erholung hier! Wo hast du dich denn herumgetrieben?“ Er zeigte auf des Inspektors helle Weste, an der sich deutlich ein paar dunkelbraune Rostflecke abhoben. (Fortsetzung folgt)

Das Sachsen

Der Gaukler vor den Rednern der Partei

Volkserklärung ist seit der Machtergreifung ein wesentl. Mittel der Staatsführung im nationalsozialistischen Deutschland. Eine wichtige Aufgabe fällt dabei den Rednern der Partei zu.

70 553 Einzelhandelsbetriebe in Sachsen

Weld wichtiger Faktor innerhalb der mittelhändischen Wirtschaft der Einzelhandel darstellt, ergibt sich aus der jetzt vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Erhebungsarbeiten vom 17. Mai 1939.

Dresden. Eine Waise. Ein Dresdner Automatenarbeiter

zog aus dem Ratten eines Glückmannes das 13. Los von rechts und das 13. von links. Erfolg: einmal „Nichts“ und ein 500-Mark-Gewinn!

Dresden. Ein Arm eingebüht. In einem Werk auf der

Waldauer Straße wollte ein 47-jähriger Arbeiter auf eine in Gang befindliche Maschine einen neuen Riemen auslegen.

Kuerbach. 1. 500 neue NSD.-Mitglieder geworden.

Ein Mitarbeiter der NSD. in Kuerbach i. B., Hg. Wolf Unger, betätigte sich besonders erfolgreich als Werber für die NSD.-Volkswirtschaft.

Gainsbach. Diamantene Hochzeit. Das hochbetagte Ehe-

paar Bietzschmann feiert am 13. d. M. bei verhältnismäßig guter Gesundheit und Rüstigkeit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Parole für Sonnabend, 12. September: Wer zu Hause keine Not tragen will, der schäme sich vor den Helden der Schlacht Ernst Moritz Arndt.

Kampf den Wespen

In diesem Jahre ist die Plage besonders groß. Ueber die Schädlichkeit der Wespen sind alle Gartenbesitzer und Hausfrauen einig.

Am vollkommensten gelingt die Vernichtung, wenn man das ganze Nest zerstört, was bei kühlem Wetter geschieht, wenn die Wespen nicht besonders zahlreich sind.

Mit dem Kampf gegen die Wespen kann gar nicht früh genug im Jahre begonnen werden. Im September, wenn die Wespenplage gewöhnlich im größten Umfange einsetzt, sind die geschädigten Tiere schon vorhanden.

Wirtschaftsnachrichten

Hüte mit „modischem Risiko“

Bei der Preisüberwachung ist festgestellt worden, daß der erhöhte Handelsaufschlag, der für Herrenhüte mit modischem Risiko erlaubt worden ist, in erheblichem Maße in Anspruch genommen wird.

Preise vom Kamener Wochenmarkt

Weizen (Preisgebiet 2. 7) 10,25, Roggen (Preisgebiet 2. 12) 9,80, Gerste (Preisgebiet 2. 7) 11,25, Hafer (Preisgebiet 2. 7) 11,00, Umlageaufschlag 0,35 und 2,45, Getreide 3,40, Roggenstroh 2,00, Weizenstroh 1,90, Haferstroh 1,85, Gerstenstroh 1,85, Weizenfelle (Schälteile) 6,95, Roggenfelle (Schälteile) 4,80, Rindfleisch 0,10, Ferkel 18,00-26,00, Käufer je Kilogr. 1,40 RER.

Nicht mehr Wermutwein in Italien

Durch eine Anordnung des italienischen Ministeriums für die Landwirtschaft und die Forsten ist bis auf weiteres die Herstellung von Wermutwein, Marsala- und Schampagner verboten worden.

Turnen, Spiel und Sport

Königliche Kriegerkameradschaft in Bischofswerda

Die Gruppe 5 (Radfahrer) ist die letzte Prüfung in diesem Jahr Sonntag, 12. Sept., früh 7.30 Uhr. Start: Reußischer Straße (Ecke von Rühlingsstraße).

Fußball in der Oberlausitz

Die Mannschaft von Kamenz verließ die Stadt am Sonntag, 11. Sept., früh 7.30 Uhr, um gegen die Mannschaft der SG. Bloniere angetreten war.

Zum Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Schweden

Das am 20. Sept. im Berliner Olympiastadion zum Austragen kommende Fußball-Länderspiel mit Schweden wird die deutsche Nationalmannschaft voraussichtlich in bester körperlicher Verfassung sehen.

Schweden kommt mit 15 Spielern nach Berlin

Schwedens Fußball-Nationalmannschaft wird zu dem am 20. Sept. in Berlin stattfindenden Länderspiel mit 15 Spielern nach der Reichshauptstadt kommen.

Der Rundfunk am Sonnabend, 12. September:

11.15 bis 12.00 Uhr: „Lustige Stunden“ von 14.15 bis 15.00 Uhr, zeitgenössische Unterhaltungsmusik. — 12.00 bis 12.30 Uhr: „Katholische Schiller“ von 18.15 bis 18.30 Uhr. — Von 20.20 bis 21.00 Uhr: „Lustige Stunden“ von 18.15 bis 18.30 Uhr.

Landwirtschaftliche Sendungen:

11.45 bis 12.00 Uhr: Die gesicherte Kartoffelversorgung, von Dr. J. Kammann-Großhener.

Das heutige Blatt umfasst 4 Seiten

Preis und Verlag: Friedrich Weyl, Bischofswerda; Fernruf 444 und 445; Postfach Dresden 1691. Verlagsleiter: Johann Wendt; Geschäftsführer: Georg Schwarz; Stellv.: Alfred Hädel; Druck: in Bischofswerda.

Lichtspiele Neukirch. Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag. Ein Wien-Film im Verleih der Bavaria. Brüderlein fein mit: MARTE HARELL — WINNIE MARKUS — JANE TILDEN — HANS HOLT — H. THIMIG — P. HORBIGER.

Wochenappell im Ref. zum Ref. Kinderliebe Hausgehilfin für bald oder 1. Oktober gesucht. Frau H. Alexich, Bischofswerda, Heinrich-Gräfe-Straße 5.

Kriegerkameradschaft 1860. Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr: Kameradschafts-Appell in der „Sonne“.

Öffentliche Bekanntmachungen. Gemeinde Neukirch (Sauffig). Die Besagte befindet sich vom 14. bis 19. Sept. 1942 für die Entgegennahme von Anträgen auf Besagte außer Kraft — besonders dringende Fälle ausgenommen — geschlossen.

Photo-Jaeger. im September keine Arbeitsanbahn möglich. Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt ihr Haar viel länger sauber und düftig.

Begengürtel oder Pelerinen aller Art repariert od. fertigt neu an aus Ihren Stoffen. Spezialhaus H. Michel, Dresden 21, Rathlidenstr. 56. Gasboiler über 2-flammig, gut erhalten zu kaufen gesucht.

Mandelklee ohne Seersand. Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Ehrentungen durch Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch aufs herzlichste. Gerhard Grodman und Frau, Schmölin, den 10. Sept. 1942.

Ingeborg im blühenden Alter von 15 1/2 Jahren. In tiefer Trauer die schwergeprüften Eltern Paul Ulrich und Frau Frieda geb. Thomas. Steinigtwoldsdorf, den 9. Sept. 1942.

Willy Herold. Unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Schwager, mein lieber Bräutigam, Unteroffizier. Inh. des EK. II und Verwund.-Abz., geb. 9. 9. 1908, gel. 18. 8. 1942.

Gottfried Jurk. Inhaber des EK. II sowie des Infanterie-Sturmabzeichens und der Ostmedaille, starb in treuer Pflichterfüllung im Osten am 10. August 1942 den Heldentod.

Mehrere Frauen zum Schließen von Gurten für Montag gesucht. Ernst Köhlig, Joh. Richard Bente. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute meine über alles geliebte Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, gute Oma, Tochter, Schwägerin u. Tante.

Emma Gneuß geb. Förster im Alter von 56 Jahren. In tiefem Weh Oswin Gneuß Otto Gneuß und Familie Johann Busche u. Familie Ernst Gneuß und Frau Käthe Gneuß Friedrich Gneuß u. Familie. Demitz, Dresden, Göda u. im Felde, den 10. September 1942.

Willy Herold. Unser lieber, lebensfroher Sohn, Neffe, Vetter und Enkel, der Getreite. Inhaber des EK. II sowie des Infanterie-Sturmabzeichens und der Ostmedaille, starb in treuer Pflichterfüllung im Osten am 10. August 1942 den Heldentod.